

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 K 15 s außerhalb des Bezirks 1 K 25. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 59.

Samstag, den 27. Mai 1893.

10. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.  
Zur Gewinnung von  
**Streu**

sind vom 1. Juni d. J. bis 15. September d. J. geöffnet:

I. Laichsteig Abt. 2 f	6 ha
I. Altesteig Abt. 7 f	4 "
II. Eichwäldle Abt. 4 f	3 "
II. Maierhofswegle Abt. 9 f	8 "
III. Lottbaumsteigle Abt. 16 f	3 "
III. Fünf Bäume Abt. 17 f	3 "
IV. Miß Abt. 8 f	10 "
IV. Kellerloch Abt. 10 f	6 "
V. Tiefengrund Abt. 7 f	1,5 "
VI. Hirschweg Abt. 8 f	14,0 "

Die Moosstreifen soll mit hölzernen Rechen gewonnen werden und sind einzelne Streifen unverkehrt liegen zu lassen.

Farrnstreifen in den Kulturen darf nur nach vorheriger Anweisung geschnitten werden.

Die geöffneten Waldteile, die mit Strohwischen bezeichnet sind, werden auf Verlangen jeder Zeit von den Waldschützen vorgezeigt werden.

Wer an anderen als den vorbezeichneten geöffneten Waldungen Streu holt, oder wer den Anordnungen der Waldschützen an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen werden.

Wildbad, den 23. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:  
Bürger.

## Gesucht

auf 4—5 Wochen von Anfang Juni ab 3—4 einfach möblierte Zimmer nebst guten Betten und eine eingerichtete Küche. Gartenzutritt erwünscht oder möglichst nahe des Waldes.

Offerten nebst Preisangabe unter Chiffre L. M. erbeten an die Expedition des Blattes.

## Gras-Verkauf.

Das Erträgnis der Wiesen des früher Holz'schen Anwesens für's heurige Jahr bringe ich an den Meistbietenden zum Verkauf.  
Carl Bäkner.

## Malta-Kartoffeln

empfehlen

Chr. Batt.

Oldenburgst.

## Café & Conditorei

von

Fr. Funk Jnh. G. Lindenberger

empfiehlt:

sämtliche feine Liqueure,  
In- u. Ausländische Weine,  
Champagner (versch. Marken)  
Fruchtsgrupps u. Limonade  
Cacao von Ph. Suchard van Houten  
u. Compagnie française  
Chocolade etc. etc.

Thee (Lose und in Paketen)

Torten u. Kuchen,  
Dessert u. Bonbons,  
Bonbonnières u.  
Atrappen

in grosser Auswahl.

NB. Bestellungen auf Conditoreiwaren und Gefrorenes etc. werden jederzeit ausgeführt.

Cafés jeden Tag geöffnet.

Hauptst. 100.

Wildbad.



Schmiedeis. Gartenmöbel  
eiserne Bettstellen  
Waschmaschinen

empfiehlt zu den Fabrikpreisen und stehen Zeichnungen und Preislisten zu Diensten bei  
Fr. Treiber.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

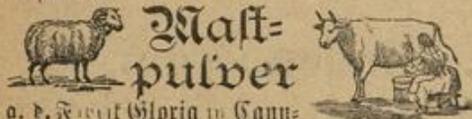
Am Donnerstag, den 1. Juni d. J. vormittags 11 1/2 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf: bei dem Lautenhofer Pflanzgarten 2 Kubm Moos, bei den Lautenhofer Wiesen eine Parthie Reifsch, und in der Eselstlinge bei der Müllerwies 6 Stück sichte Stangen auf dem Stock, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtpflege.

### Villa oder Landhaus gesucht zu mieten oder zu kaufen.

Wildbad oder Württembergischer Schwarzwald. 7-10 Herrschaftszimmer und Zubehör. Gesunde staubfreie Luft, Details, Preis und Größe der Zimmer erbeten unter S. L. postlagernd Darmstadt.

In keinem Stalle sollte es fehlen, das staatl. gepulste, freilufttreizende und schnell mästende



### Mastpulver

a. d. J. von Gloria in Cannstatt. Alleinverkauf bei Karl Rometsch, Kürschner, Wildbad. Auch ist derselbe Alleinverkäufer für das gar. erfolgr. Nagelsche Spezialmittel gegen Hühneraugen, Warzen, Hornhaut u. Hautschwiefen.

### Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehl't billigt und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt. Rathausgass.

### Stahlschaukeln & Spaten amerik. Dunggabeln, Gartenhäulen, eiserne Rechen

empfehl't billigt. Fr. Treiber.

### I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse, I<sup>a</sup> Rahmkäse, I<sup>a</sup> Limburgerkäse

empfehl't G. Rometsch.

### Verkauf in Vorhangstoffen

breit und schmal der Meier von 25 f an empfehl't

Luisa Volz, Hauptstraße 130.

### Est. Souchong-Thee (in verschiedenen Sorten) empfehl't billigt G. Rometsch.

## Danksagung.

Da von heute an mein Gasthaus z. Eisenbahn durch Kauf an Herrn Schrempf übergeht, sage ich einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum meinen besten Dank für das mir seither in so reichem Masse bewiesene Zutrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
J. Rentschlers Ww.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.



Auf obiges bezugnehmend mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige dass ich das

### Gasthaus z. Eisenbahn

käuflich erworben habe und in unveränderter Weise weiter betreiben werde, mein eifrigstes Bestreben wird es sein meine werten Gäste mit reellen Weinen, guten Speisen und vorzüglichem Bier zu bedienen; indem ich hoffe, dass ich das Zutrauen meiner werten Gäste in jeder Hinsicht erwerben werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Wildbad, im Mai 1893. Ernst Schrempf, früherer Oberkellner im Kgl. Badhotel.

# Wahl-Versammlung!

Heute abend 8 Uhr

= im Schiff. =

Referent: Herr G. Proß, Reichstagskandidat aus Eßlingen.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

## Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,

zu den billigsten Preisen.

### I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfehl't bestens

Chr. Pfau,

### Grüne Erbsen

empfehl't

Gustav Hammer.



## N u n d s c h a n.

— Bei der in den Monaten März, April und Mai d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung ist u. a. zur Uebernahme der in § 7 der K. Verordnung vom 25. April 1839 und in § 4 der K. Verordnung vom 22. Januar 1869 bezeichneten Aemter und Verrichtungen für befähigt erklärt worden: Karl Häußler, Wildbad.

— Mit Ermächtigung Sr. Maj. des Königs ist Regierungspräsident v. Luz in Neutlingen seinem Ansuchen entsprechend von der Funktion des Vorsitzenden des Schiedsgerichts für die landw. Berufsgenossenschaft für den Schwarzwalddreis entbunden und der Reg.-Rat Hölldampf in Neutlingen zum Vorsitzenden dieses Schiedsgerichts, sowie der Regierungsdirektor Oberamtmann Seitz ebenfalls zum Stellvertreter des Vorsitzenden bestellt worden.

Stuttgart, 20. Mai. Die Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Württemberg, die auf 13. und 14. Juni in Kirchheim u. T. festgesetzt war, muß wegen der am 15. Juni stattfindenden Reichstagswahlen bis auf Weiteres verschoben werden.

Cannstatt, 21. Mai. Sicherem Vernehmen nach findet die Kaiserparade am 12. Sept. auf dem hiesigen Exerzierplatze statt.

Feuerbach, 21. Mai. Geh. Kommerzienrat G. Siegle in Stuttgart läßt aus eigenen Mitteln an der Stuttgart-Löwenbergerstraße statt des in jeder Beziehung ungenügenden Krankenhauses ein nach Lage, Umfang und Einrichtung den Bedürfnissen der stets zunehmenden Arbeiterbevölkerung entsprechendes Spital erbauen. Der Gemeinde verbleibt nur die Erstellung des Bauplatzes, Bunnens und der Einriedigung. Der Bau ist so weit gefördert, daß er in den nächsten Tagen unter Dach steht.

Esslingen, 22. Mai. Das XI. Jahresfest des Württembergischen Kriegerbundes, das gestern und heute hier abgehalten wurde, hat einen sehr schönen Verlauf genommen. Das Wetter war günstig; hell, warm, von leichten Winden beweat. Die Stadt hatte in der Vorbereitung für das Fest allem aufgeboten; die öffentlichen Gebäude und die Häuser in den Hauptstraßen waren reich geschmückt und schön besetzt; am Hauptzugang zur Stadt, am westlichen Ende der Pliensaustraße, war eine Ehrenpforte mit dem Landes- und Stadtwappen errichtet. Der Festplatz, die schöne, schattige Matthe, war mit Tischen und Bänken ganz bedeckt, so daß es an Raum für die zahlreichen Festgäste nicht fehlte; 11 Wein- und Bierwirtschaften sorgten auf dem Festplatz für die leiblichen Bedürfnisse, und zwei Militärkapellen ließen ihre kräftigen Weisen erklingen; das Dunkel der Nacht wurde durch 16 Bogenslampen taghell erleuchtet. Am Sonntag morgens um 9 Uhr kamen der Ehrenpräsident Prinz Weimar und das Bundespräsidium an und wurden von den hiesigen Vereinen am Bahnhof empfangen, die das Bundesbanner für die Festtage übernahmen; von 10 Uhr an hielt der Bundesausschuß seine Beratungen im Rathausaal, und abends 7½ Uhr an war Bankett Kugelsaal (Reden und Trinksprüche von Ehrenpräsident Prinz Weimar, Direktor Ottenbacher, Medizinalrat Dr. Späth, Lehr. v. Wöllwarth u. a.), an dem die Vereinsmitglieder teilnahmen. Zum eigentlichen Bundes- und Vereinstag war der heutige

Feiertag bestimmt; 25 Böllerschüsse, sowie die Tagwache einer Musikkapelle durch die Straßen der Stadt galten als Morgengruß, und nun strömten die Festgäste, die mit der Bahn, mit Wagen und zu Fuß ankamen, zu Tausenden in die Stadt, mit Jubelruf und Hurrah begrüßt; um 9 Uhr begannen die Verhandlungen des Bundestags in der Turnhalle. Nachmittags 2 Uhr bildete sich der Festzug in der Oberdorferstraße, der dann durch die Küfers- und Ritterbaustraße über den Spitalplatz bei der Stadtkirche und durch die Pliensau- und Bahnhofstraße sich zum Festplatze bewegte. Auf dem Spitalplatz ist eine Tribüne errichtet, ganz mit Tüchern in den württembergischen Farben bekleidet; auf derselben stellten sich der Ehrenpräsident Prinz Weimar und die Mitglieder des Landesausschusses auf, um die Teilnehmer am Festzug zu begrüßen. Es war eine Lust, den fast endlosen Zug mit den prachtvollen bunten Fahnen anzusehen. Malerisch nahmen sich in demselben die echt schwäbischen Trachten der Silber- und Bezinger Bauern aus; zwei Strümpfelbacher Krieger in gelben Lederhosen trugen an einer Stange reife Kirschchen, rote und schwarze, in Form einer Kalebtraube, die sie dem Ehrenpräsidenten überreichten. Der Festzug war nach den 4 Kreisen geordnet: Neckar-, Schwarzwaldd-, Jagst- und Donaukreis; innerhalb der Kreise war die Reihenfolge nach Oberämtern in alphabetischer Ordnung, und in gleicher Weise gruppierten sich die einzelnen Oberämtern nach den Ortsnamen. Auf dem Festplatze entwickelte sich bei Bier, Wein und Gesang ein reges Leben in Freude und Geselligkeit unter den Klängen der Militärkapellen. In den Abendstunden verließen viele Vereine den Festplatz, um wieder heimzulehren. Für die Zurückbleibenden ist zum Uebernachten ausgiebig gesorgt in den Wirtschaften und in den Privathäusern.

— Auf dem XI. Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes in Esslingen brachte der Ehrenpräsident Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar folgendes Schreiben S. M. des Königs zur Verlesung:

„Eurer Hoheit! Zu Meinem großen und aufrichtigen Bedauern ist es mir unmöglich, persönlich — wie es meine bestimmte Absicht war — bei dem Verbandstage des Württ. Kriegerbundes zu erscheinen. Ich hatte Mich gefreut, die aus allen Teilen des Landes herbeigeströmten Kameraden willkommen zu heißen und ihnen zum erstenmal als Protector ihres Bundes Meinen landesväterlichen Gruß zu entbieten. Durch die gemeinsame Erinaerung an die Zeit ruhmvollster Vergangenheit Unseres deutschen Vaterlandes weiß und fühle Ich Mich eins mit den älteren Kriegern, Meinen einstigen Kampfgefährten. Im Vertrauen auf den Geist, der aus dem Vorbilde der älteren auf die jüngeren übergegangen ist und sich unter der erprobten Leitung ihres Ehrenpräsidenten in ihnen fortentwickelt hat, bringe ich diesen jüngeren Kameraden Meinen herzlichsten Anteil und mein volles Interesse entgegen. Aber nicht nur der Vergangenheit gilt es zu leben — nein, auch im bürgerlichen Berufe, in welchem Stande auch immer der einzelne für sich und die Seinen einzutreten hat, gilt es, die Gesinnungen zu bekunden und zu bekräftigen, auf deren der Bund der Krieger beruht, aus denen er hervorgegangen ist. Diese Gesinnungen sind: Mut, Ueberzeugungstreue,

Achtung vor der Obrigkeit und vor allem Liebe und Treue zu der Fahne, zu der ein jeder einst geschworen und die das Sinnbild ist der Aufopferung fürs Vaterland, der Liebe zur engeren und weiteren Heimat.

In dieser ersten Zeit, da Gefahren von allen Seiten, von außen und von innen Haus und Herd bedrohen und darum erhöhte Opfer zur Sicherung und Erhaltung des Deutschen Reiches wie des allgemeinen Friedens unabweisbar erscheinen, geziemt es wohl, sich diese Pflichten, die jedes Mitglied des Bundes durch seine Zugehörigkeit zu demselben übernommen hat und zum Ausdruck bringt, zu vergegenwärtigen und sich bei solchem festlichen Anlasse von neuem als feste Richtschnur des Lebens und Wirkens, ein jeder zu seinem Teile, ins Herz zu prägen.

Diese Gefühle, die Mich bewegen, hätte Ich lieber mündlich Meinen alten Kriegsgesährten und jungen Kameraden zu ernster Erwägung und Beherzigung übermitteln; durch die Verhältnisse daran gehindert, bitte Ich Euer Hoheit, sie mit Meinem aus tiefstem Herzen kommenden königlichen Gruße zu deren Kenntnis zu bringen.

Mit der Versicherung Meiner aufrichtigen Freundschaft verbleibe Ich Euer Hoheit freundwilliger Vetter und Neffe: Wilhelm.

Marienwähl, den 20. Mai 1892. An den Ehrenpräsidenten des Württembergischen Kriegerbundes Seine Hoheit Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar-Eisenach.“

Im Anschluß hieran teilen wir mit, daß auf dem Bundestag Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar folgendes Telegramm an den Kaiser sandte: „Eurer Kaiserlichen Majestät, ihrem obersten Kriegsherrn, huldigen die in Esslingen zum Bundestag versammelten 8000 Kameraden des Württembergischen Kriegerbundes mit ehrfurchtsvollem Gruß und dem Ausdrucke treuester Hingebung für Kaiser und Reich, König und Vaterland.“ Hierauf antwortete der Kaiser sofort: „Hocherfreut durch den Huldigungsgruß, spreche Ich dem Württembergischen Kriegerbunde für den Ausdruck seiner Treue, und Hingebung für Kaiser und Reich Meinen herzlichsten Dank aus.“

Oberndorf a. N., 23. Mai. Die Reiterische Apotheke dahier ist heute durch Kauf an Apotheker Haug aus Heilbronn übergegangen.

— In Karlsruhe wollten in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwei Schutzleute Namens Haß und Gegenwarth einen Mann wegen Rubestörung zum Arrestlokal abführen. Derselbe setzte sich zur Wehr und brachte dem Schutzmann Haß mit einem Taschenmesser einen Stich in den Hals bei, der nach kurzer Zeit den Tod des Verwundeten verursachte. Während die beiden Schutzleute mit dem Arrestanten rangen, sprang ein anderer Mann herzu, riß dem Schutzmann Gegenwarth den Säbel aus der Scheide und schlug ihm damit zweimal über den Kopf. Ein dritter Schutzmann Namens Reidig kam nun herbei, der die Thäter, die nunmehr die Flucht ergriffen, verfolgte und einen derselben festnahm; nach kurzer Frist wurde auch der zweite ermittelt und verhaftet. Es sind die Fabrikarbeiter Friedrich Gehrig von Käferthal und Ludwig Nerding von Frankweiler; letzterer hat den Schutzmann Haß erstochen, ersterer dem Schutzmann Gegenwarth die beiden Hiebe auf den Kopf ver-

setzt, die eine zwar schwere, aber nicht tödliche Verwundung herbeiführten.

— Wie wir hören, hat der Kaiser für den Bereich der preussischen Militärverwaltung befohlen, daß diejenigen Übungen des Beurlaubtenstandes, welche in die Wahlzeit gefallen sein würden, nicht verschoben werden, sondern mit Rücksicht auf die bald darauf beginnende Erntezeit ganz ausfallen. Man kann den Monarchen nur dazu beglückwünschen, einen solchen Entschluß gefaßt zu haben, der in allen patriotischen Herzen dankbarste Anerkennung finden dürfte.

— Die sozialdemokratische Partei tritt in diesem Wahlkampf mit großer Energie ein. Nicht weniger als 300,000 Wahlflugblätter sind durch den Parteivorstand für die 17 Wahlkreise Württembergs versandt worden. Dieselben gelangten in einzelnen Wahlkreisen zum Teil bereits während der Pfingstfeiertage zur Verteilung.

Bern, 17. Mai. Es stellt sich heraus, daß der durch die außerordentliche Witterung verursachte Noistand in einzelnen Gegenden größer ist, als man angenommen hat, und daß namentlich der Viehzucht eine große Gefahr droht, indem die Bauern aus Mangel

an Futter gezwungen sind, ihr Vieh massenweise zu veräußern. Die Viehzucht aber ist ja in verschiedenen Kantonen die Hauptquelle des Wohlstandes. Die Regierungen treffen denn auch Maßnahmen größeren Umfangs, und auch der Bundesrat wird sich zu Vorkehrungen entschließen.

Von einer großen Schar hungriger Wölfe wurde kürzlich nach Meldung russischer Blätter in der Nähe von Astrachan ein im Schnee streckengebliebener Bahnzug überfallen. Sechs russische Reisende, zwei Kondukteure und der Heizer des Zuges, die nicht Zeit gefunden hatten, sich in den Wagen einzuschließen, wurde von den Wölfen zerfleischt und aufgefressen. Die gräßlich heulenden Bestien belagerten den Zug während der ganzen Nacht, und erst kurz vor Sonnenaufgang ergriffen sie die Flucht. Gegen zwanzig Wölfe waren von den Schüssen der mit Revolvern versehenen Reisenden getötet worden.

London, 25. Mai. Laut Nachrichten aus Transvaal erlagen daselbst in kurzer Frist 10,000 Personen dem Sumpffieber.

Christiana, 23. Mai. Bei einem Erdbeben in Bardalen sind 119 Menschen umgekommen, 44 wurden gerettet.

— Nach einer Statistik sind bereits über 1000 Arbeiter beim Ausstellungsbau in Chicago umgekommen.

— Durchschnittlich besuchen 20 000 Personen täglich die Ausstellung in Chicago. Die Einnahmen decken bis jetzt nur ein Viertel der Ausgaben.

— Die teuerste Nähmaschine der Welt dürfte jedenfalls diejenige sein, welche eine feinste Amerikanerin kürzlich als Hochzeitsgeschenk erhielt. Der Tisch der Maschine besteht aus einer wundervollen Marmorplatte, in welcher das Monogramm der Neuvermählten mit Edelsteinen eingelegt ist, umgeben von einem Kranz in herrlichem Mosaik. Schrank und Schublade sind aus Ebenholz, reich durch Einlagen von Gold, Silber, Perlmutter und Elfenbein geschmückt. Die Nähmaschine hat die Kleinigkeit von 11 000 M. gekostet.

∴ (Offenherzig.) „Und was für Vernunftgründe bewegen Sie, schließlich dennoch zu heiraten?“ — „Gar keine — ich war eben verliebt.“

∴ (Das Wunderkind.) A.: „Haben Sie schon den elfjährigen Violinvirtuosen gehört?“ — B.: „Jawohl, vor zwölf Jahren.“

## Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

16.

Sie stießen mit einander an, aber Hohensteins Blick ruhte auf dem schönen Mädchen so unermüdet, daß ihre Hand bedte und ihr Herz laut pochte; vor ihre Augen legte es sich wie ein Schleier, sie wollte das Glas an die Lippen führen, aber es schwankte und ein roter Strom Weines floß über das weiße Tisch Tuch.

„Ruth,“ rief der Großvater tadelnd, „Mädchen, wo hast Du Deine Gedanken! Das schöne Tuch ist vollständig verdorben!“

Arnold hatte den Blick des Offiziers bemerkt und die Befangenheit seiner Cousine recht gedeutet; ihm war es als griffe eine eiskalte Hand nach seinem Herzen und risse es in Stücke, aber er entgegnete völlig beherrscht: „Daß es gut sein, Großpapa. Unsere kleine Hausfrau wird schon alles wieder in Ordnung bringen. Ich danke herzlich für den so treugemeinten Willkommen.“

Am nächsten Morgen standen die Pferde der beiden Herren rechtzeitig gesattelt vor dem Hause und Ruth tänzelte ungeduldig auf dem Hofe herum.

Sie sah ungemein lieblich aus in dem knappen einfachen Reitkleide von schwarzem Tuch und dem weichen dunklen Filzhütchen auf dem braunen Lockenköpfchen; die Wangen waren leise gerötet und unter dem weißen Schleier blickten die Augen fröhlich und lebhaft hervor.

Oben an seinem Fenster stand Arnold hinter der Gardine und blickte ernst, gedankenvoll auf das liebliche Bild da unten; Ruths Notizbuch trug er bei sich wie immer und doch war's seit gestern Abend in ihm andert geworden! Sein Herz pochte ungestümer, sein sonst so kaltes Auge flammte jäh auf, genau so, wie das des Offiziers und er murmelte leidenschaftlich: „Wie schön sie ist, wie liebenswert! Ich könnte sie lieben, genau

so, wie ich es seit Jahren erträumt, aber — es ist wohl bereits zu spät!“

Der Sonnenschein wich aus seinen ersten Zügen, das Auge ward kalt und finster und er wandte sich vom Fenster, um sporenklirrend, hochaufgerichtet die Treppe hinab zu schreiten. Er kam zur selben Zeit wie der Großvater auf dem Hofe an; man stieg in den Sattel, begrüßte Ruth und sprengte davon, dem nicht allzuweit entlegenen Mandoverfeld zu.

„Ich werde Euch also noch in diesem Monate für einige Tage allein lassen,“ plauderte die junge Dame lustig; Großpapa erlaubte mir zu Betty Hohensteins Hochzeit zu reisen, sie ist meine beste Freundin.“

„Wohl eine Verwandte des Lieutenants, der bei Euch im Quartier liegt?“ frug Arnold.

„Jawohl, eine Cousine. Betty hat keine Mutter mehr und so leitet eine Tante das Hauswesen, Gräfin Yeltich!“

Kerzengerade stieg Arnolds Pferd empor, sein bisher farbloses Antlitz rötete sich dunkel und er frug grollend: „Du willst zu Gräfin Yeltich reisen, Ruth? Großvater, geschieht das mit Deinem Willen?“

Aber des Greises Auge richtete sich klar und mild auf den tiefverregten Enkel und er sprach ruhig:

„Gewiß, lieber Arnold, ich habe die Bitte gelernt: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsren Schuldigen.“

„Was soll das heißen?“ frug das junge Mädchen überrascht, „hättest Du ein Verurteil gegen die gute Gräfin, die mich so besonders freundlich behandelt?“

„Ja,“ gab Arnold schroff zurück, „ich lernte sie einst kennen als herzlose, kalte Frau — und ich kann's ihr bis heute nicht vergeben.“

„Aber, das hat auf mich doch keinen Einfluß,“ meinte Ruth erstaunt, „Arnold, ich kenne Dich gar nicht wieder! Bist Du drüben in England so unverschämlich und herb geworden?“

„Vielleicht,“ gab er zurück und die finstere Wolke lag noch auf seiner Stirn, als man

das Mandoverfeld erreichte. Gleich darauf sprengte Herr von Hohenstein heran und führte die kleine Cavalkade zu einem bevorzugten Plage, von dem aus sie alles übersehen mußten.

„Bis die Kanonen kommen können Sie ruhig hier bleiben,“ lächelte Lieutenant von Hohenstein, sich an Ruth wendend, „dann aber, meine Gnädigste, müssen Sie den Zauberstab Schneewittchens schwingen, um sich und den Ihrigen zu helfen.“

„Ich glaube, daß gegen das Anrücken der Artillerie weder dieser Zauberstab noch das Machtwort eines — Lieutenants ausreicht,“ unterbrach ihn Arnold beinahe feindselig, sodas Hohenstein sich gegen ihm umwandte. Beide Männer blickten sekundenlang einander in's Auge, ihre Züge verschärften sich — und vor dem Moment an wußten sie, daß sie Feinde für's ganze Leben seien.

„Arnold,“ sagte der alte Berger, sein Pferd ein wenig zügelnd, daß Ruth und Hohenstein voraus reiten konnten, „laß den alten Groll begraben sein. Ruth wird nicht erfahren, daß die Gräfin ihr näher steht, aber ich kann und will nicht vermeiden, daß beide sich kennen lernen; die Dame hängt ungemein an unserer Kleinen, und ich müßte dieser erst das ganze Geheimnis mitteilen, um sie zum Bruche mit Hohensteins zu bringen.“

„O Großvater,“ sprach der ernste Mann sorgenvoll, „ich fürchte, es wird uns von jener Seite viel Kummer und Leid noch kommen, und, wenn es nach mir ginge, zerschneite ich lieber heute als Morgen das Tisch Tuch zwischen uns und jenen.“

„Nicht doch, Arnold, wir Alten denken milder, verzeihender. Wenn die Gräfin stirbt soll ja doch Ruth mit Erbansprüchen vortreten; hast Du die Papiere vervollständigt?“

„Gewiß, ich könnte sie noch heut' vor Gericht deponieren und Ruths Recht beweisen.“

(Fortsetzung folgt.)